III. Zur antiseptischen (antizymotischen) Behandlung des Typhus abdominalis.

Von

Dr. C. G. Rothe in Altenburg.

Während der kleinen, vom August bis November v. J. hier herrschenden Typhusepidemie wurde ich durch Zufall zu einer therapeutischen Beobachtung geführt, die mir interessant genug schien, sie behufs der Anregung weiterer Prüfung öffentlich mitzutheilen.

Typhus ist in unserer bergigen Stadt selten und nur sporadisch auftretend, so dass in manchen Jahren für eine Durchschnittsklientel kaum drei bis vier Fälle zur Behandlung kommen. Wegen eines Eisenbahnbaues hatte sich seit drei Jahren am unteren, nördlichen Ende der Stadt eine Colonie böhmischer Arbeiter angesiedelt, in deren dichtbevölkerten, von Schmutz und Kindern starrenden Wohnungen sich bald ein günstiger Boden für das Gedeihen von Infectionskrankheiten, namentlich des Typhus bildete. Schon in den letztverflossenen Jahren kamen häufigere Erkrankungen vor, und im August d. J. verbreitete sich der Typhus von dort aus wahrscheinlich durch Verschleppung in die verschiedensten, z. Th. ganz entfernten Stadttheile, so, dass für dieselbe Durchschnittspraxis von Mitte August bis Ende October 25 Fälle zur Beobachtung gelangten, eine Zahl, die nach hiesigen Verhältnissen, da bei sämmtlichen Collegen das Verhältniss ein entsprechendes war, uns schon berechtigte, von einer „Epidemie“ zu sprechen.

Von den mir zufallenden 25 Fällen behandelte ich die ersten sechs nach der von mir seit Jahren eingehaltenen combinirenden Methode, die mir immer sehr befriedigende Resultate gab.

In den ersten Tagen Infus. Digitalis (1 : 100) mit Aconit- und Jodtinctur stündlich, bis zu deutlich ausgesprochener Wirkung auf den Puls. Dabei permanente kalte Einwickelungen, Chinin oder nach Umständen Salicylsäure in grossen Dosen und im Nothfalle, d. h. bei anhaltend auf und über 40° sich erhaltender Temperatur kalte Bäder.

Von diesen 6 Fällen verlief einer, der eines 15jährigen Mädchens, mit doppelseitiger Pneumonie complicirt, in der 5. Woche tödtlich, die übrigen zogen sich z. Th. in die Länge, 4—6 Wochen bis zur ungestörten Reconvalescenz.

Am 18. September bekam ich den 7. Fall in Behandlung, Gärtner Pfeifer, 28. J.; mit hoher Morgentemperatur von 40,5°, P. 110., seit 2 Tagen erkrankt. Ord. Digitalis und kalte Einwicklung.

19. September früh, Temp. 40,7°, P. 120. Da während der Nacht heftige Durchfälle eingetreten waren, gegen welche ich seit Jahren fast ausschliesslich die Jod-Carbolsäure sowohl bei Erwachsenen als bei Kindern anwende, wenn nicht besondere Indicationen eine andere Medication verlangen, so fügte ich dem Digitalisinfus (1 : 120) noch Acid. Carbol., Spir. Vini aa 0,75, Tr. Jodi gtt. XV hinzu; stündlich einen Esslöffel zu nehmen. Dabei Fortsetzung der Einwicklung.

20. September, Temp. 38,6, P. 84. Milz leicht angeschwollen. In der Nacht kein Durchfall mehr. Kein Durst. Ruhiger Schlaf. Arznei den Tag über stündlich fortzunehmen. Einwicklung nur Nachmittags.

22. September, Temp. 37,5, P. 44. Vorher belegte Zunge reinigte sich von den Rändern. Allgemeines Wohlbefinden. Viel Schlaf. Arznei ohne Digitalis 2stündlich fortgesetzt.

23. September, Temp. 38,5, P. 76. Fühlt sich behaglich, aber kraftlos. Appetit stellt sich ein. Keine Einwicklung mehr. Die nächsten Tage verliefen in gleicher Weise. Die Temp. schwankte früh zwischen 37,4 und 38°, Abends bis 38,5, der Puls zwischen 52 und 68. Vom

4. October an blieb auch die Abendtemperatur normal. Die nun seltener gegebene Arznei wurde ausgesetzt und vom

10. October an verliess der Kranke als reconvalescent das Bett. Darauf rasche Erholung.

Vor Allem war mir hier die aussergewöhnliche Wirkung der Arznei auf das Gefässsystem auffallend, die ich in solcher Weise von der Digitalis allein in so mässiger Dosis nie beobachtet hatte. Ich wende sie bei allen fieberhaften Erkrankungen in Verbindung mit Aconittinctur (1—2,00 ad 120,0) an, habe aber nie den Puls unter 80 bis 72 herabgehen sehen.

Ich war sehr geneigt, die ganze Erscheinung für einen Zufall zu halten, hatte aber glücklicher Weise Gelegenheit, die Sache gleichzeitig in Fall No. 8 zu prüfen.

Fall 8. Frau G. Maschinenbauersfrau, 36 J., kam in Behandlung am 19. September, nachdem sie mehrere Tage sehr unwohl gewesen. Temp. Nachmittags 41°, P. 112. Zunge belegt. Heftiger Kopfschmerz. Ich wagte noch nicht, die Arznei ohne Digitalis zu geben und verordnete sie in folgender Formel:

Rp. Acid. Carbol.
Spir. Vini aa 0,75.
Tr. Jodi gtt. XV.
Tr. Digital. 3,50.
Tr. Aconiti 1,50.
Aqu. dest. 110,00.
Syr. c. Aur. 10,00.
Ol. Ment. p. gtt. iij.
Stündl. 1 Esslöffel zu nehmen.

Dabei Einwicklung mit viertelstündlich zu wechselnden Compressen über Tag.

20. September früh, Temp. 39,5, P. 76. Kopfschmerz geringer. Hat geschlafen. Durst viel weniger. Abends, Temp. 39. P. 82.

21. September früh, Temp. 39, P. 80. Arznei ohne Digitalis.

22. September wie vorher. Wenig Durst. Zunge feucht und reiner. Urin klar mit Wolke am Boden. Arznei ohne Digitalis.

23. September, Temp. 38, P. 72.

24. September, Temp. 37,9. P. 68. Arznei blos dreistündlich.

25. September, Temp. 39,3. P. 64. Arznei wieder stündlich.

26. September, Temp. 37,4, P. 64.

Von da an Temp. nicht über 38.

30. September, Temp. 36,7, P. 68.

5. October, Reconvalescent, steht zeitweilig auf.

Fall 9 und 10 betraf Herr und Frau Reichardt, Aeltern des oben erwähnten, am 21. September am Typhus verstorbenen Mädchens, in einer engen, düsteren Parterrewohnung, unter welcher der Abzug der Senkgrube nach dem Strassenkanal sich hinweg zog, und von denen der Mann am 25., die Frau am 29. September, beide sehr heftig erkrankten. Auch hier war der Verlauf ein ähnlicher wie bei den beiden vorhergehenden Fällen, obgleich hinzukam, dass die Frau durch die vierwöchentliche sehr schwere Pflege der Tochter und durch den Kummer sehr geschwächt war, während das Krankheitsbild beim Manne durch eine schon vorher verlaufene und während des Typhus recidivirende Nephritis mit starker Albuminurie getrübt wurde.

Bei beiden begann die Krankheit mit hohem Fieber, Temp. 40° am Morgen, P. 108 beim Manne und bei der Frau Temp. 40,3, P. 112. Die Arznei wurde in obiger Formel stündlich gegeben und der Puls ging bei beiden schon am zweiten Tage auf 72 resp. 76 herunter und schwankte während des ganzen Verlaufes zwischen 68 und 88, während die Temperatur beim Manne schon nach 8 Tagen am Morgen auf 37,5 fiel, um Abends auf 38,7—39 zu steigen, bei der Frau unter beständigem subjectivem Wohlbefinden noch drei Tage des Morgens auf 39,5—40,2, aber auch des Abends nie höher stieg, bis zum 18., also drei Wochen des Morgens zwischen 38,3 und 38,8 schwankte, und dann erst unter Erwasen guten Appetites zur Norm sank. Der Mann verliess das Bett am 15., erkrankte aber durch Erkältung auf dem Felde von neuem an nunmehr chronischer (Bright'scher) Nephritis, von welcher er erst nach zwei Monaten genas; die Frau war vom 23. an entschieden reconvalescent.

(Schluss folgt.)